

Inzwischen ist es fast ein Jahr her, dass ich meinen Dienst im VKU angetreten bin. Mit großer Freude, vielen positiven Eindrücken und inspirierenden ersten persönlichen Begegnungen mit Ihnen blicke ich auf dieses Jahr beim VKU zurück.

Sicherlich: Ich hätte mir einen anderen Einstieg gewünscht. Corona warf alle Planungen über den Haufen, bestimmte eine neue Agenda.

So habe ich den Verband, seine Mitarbeiter und vor allem Sie – die Mitglieder – in einer besonderen Zeit als Hauptgeschäftsführer aus neuer Perspektive kennengelernt.

Ich bin von Ihnen – ob in Gremien, bei persönlichen Gesprächen oder bei den wenigen Vor-Ort-Besuchen, die möglich waren – und auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes sehr herzlich aufgenommen worden. Ich bin stolz und dankbar, Teil des „Team Daseinsvorsorge“ zu sein.

Die Corona-Pandemie war und ist ja auch für Sie in den Unternehmen eine besondere Zeit: In wohl kaum einer Phase der Bundesrepublik Deutschland haben öffentliche Institutionen und Unternehmen das Land so wertvoll „am Laufen“ gehalten wie während der aktuellen Pandemie. **Sie halten Deutschland am Laufen!** Das ist Daseinsvorsorge von der besten Art!

Strom und Wasser fließen verlässlich, Abfall und Abwasser werden sicher entsorgt. Dafür haben Sie gesorgt, mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Betrieben. Gerade in der Krise zeigt sich der Wert der öffentlichen Daseinsvorsorge. Daran werden wir Politik und Öffentlichkeit auch nach der Krise erinnern!

Das Gute ist: Dies kommt auch bei den Menschen an. Im Institutionen- oder Vertrauensranking 2020, einer Umfrage von Forsa, die jährlich durchgeführt wird, haben die kommunalen Unternehmen einen deutlichen Satz nach vorn gemacht. 75% der Menschen vertrauen ihren kommunalen Unternehmen vor Ort. Ein Sprung um 8%-Punkte nach vorn, auf das Niveau des Bundesverfassungsgerichtes. Mehr geht kaum!

Auch ohne die Corona-Pandemie wäre das Jahr 2020 sehr anspruchsvoll und herausfordernd geworden:

- ... mit dem ersten vollen Jahr der neuen EU-Kommission und der deutschen Ratspräsidentschaft,
- ... mit dem letzten vollen Jahr vor der Bundestagswahl 2021 mit dem Endspurt in der Gesetzgebung und
- ... mit einer Vielzahl an Legislativprojekten auch auf Länderebene.

Und dann kam Corona „on top“. Es war für uns alle ein herausforderndes Jahr.

Geht nicht, gib's nicht – das war unser Motto im VKU 2020. Wo es eben möglich war, haben wir unsere Leistungen ins Digitale verlegt. Wir waren mutig, innovativ und haben die Aufgaben beherzt aufgenommen. So sind wir heute bestens aufgestellt - auch für die Zeit nach Corona.

Mittlerweile sind fast alle unsere Verbandsdienstleistungen digital abrufbar. Sie als Mitglieder konnten sich über Portale zu Fragen austauschen. Unsere Fachleute haben Handreichungen erstellt, beraten in speziellen Rechtsfragen und sind vor Ort in den Landesgruppen in Sprechstunden für einen größer werdenden Kreis an Mitgliedern da.

Gerade kleinere und mittlere Unternehmen können digital viel leichter unsere Angebote wahrnehmen als früher, wenn Fahrten nach Berlin oder zu Landesgruppenveranstaltungen für viele dieser Unternehmen viel zu aufwändig waren. So konnten wir im vergangenen Jahr eine neue Form von Mitgliederbindung aufbauen.

Wir konnten auch viele neue Mitglieder gewinnen. Heute Vormittag haben wir im Vorstand wieder neue Mitglieder aufgenommen – und die Schallmauer von 1.500 Mitgliedern geknackt. 1.502 kommunale Unternehmen sind nun Mitglied im VKU – eine tolle Botschaft, finde ich, für unsere heutige Mitgliederversammlung.

Das zeigt auch diese Mitgliederversammlung selbst: Deutlich mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der digitalen Mitgliederversammlung als vor zwei Jahren belegt den Vorteil digitaler Veranstaltungen. Stadtwerekekongress im vergangenen September, gestern die Verbandstagung, hoch professionell organisiert von unserem Team der VKU Service GmbH – das alles zeigt: Sie in den Unternehmen und wir im VKU sind Vorreiter der Digitalisierung, wir nutzen die Krise als Chance.

Und dennoch: Ich freue mich darauf, wenn hoffentlich bald auch wieder ganz reale Begegnungen möglich werden. Wenn ich zu Ihnen quer durch Deutschland reisen und Landesgruppenveranstaltungen besuchen kann. Wenn wir uns wieder direkt in die Augen schauen, einfach beisammen sein können. Und wenn ich viele von Ihnen persönlich kennen lernen darf.

Noch brauchen wir etwas Geduld, bis es soweit ist. Und Disziplin, diese schwere Zeit zu ertragen. Aber den Optimismus, dass auch wieder bessere Zeiten kommen, den sollten wir uns nicht nehmen lassen.

Corona-bedingte Gesetzgebung auf Bundes-, aber vor allem der Länderebene verschaffte uns auch in der klassischen Verbandsarbeit zusätzliche Aufgaben. Aber wir haben einiges erreicht.

- Ganz wichtig: Das Corona-Konjunkturprogramm nutzt die Chancen technologischer Innovationen, auch im Sinne des Klimaschutzes. Das ist keinesfalls selbstverständlich: Nicht wenige forderten im vergangenen Jahr, eine Corona-Pause beim Klimaschutz zu einzulegen. Als ob sich das Klima nach dem Virus richten würde! Wir haben gegen gehalten. Das Geld, das jetzt eingesetzt wird, darf nicht dafür missbraucht werden, um auf einen Status quo ante, vor der Krise, zurück zu kommen, sondern muss den Weg nach vorn, raus aus der Krise, nach vorn im Transformationsprozess zu einer klimaneutralen Wirtschaft unterstützen!

So ist es jetzt auch beschlossen – national, aber auch in Europa, mit dem Green Deal.

- Es ging aber auch um die ganz praktischen Themen Ihres Alltags: die Berücksichtigung kommunaler Unternehmen, u. a. bei der **Kinder-Notbetreuung, Öffnungs- und Hygienekonzepte für Bäder** und „**November-/Dezemberhilfen**“ sowie bei der **Impfstrategie**.
- Und es ging um besondere Rechtsfragen kommunaler Unternehmen, z.B. beim **Insolvenzaussetzungsgesetz** oder bei der **temporären Senkung der Umsatzsteuersätze** von 19 auf 16 Prozent, bei der wir diverse Vereinfachungen für die Versorgungswirtschaft durchgesetzt haben.

Aber auch unabhängig von Corona hatten wir eine volle Agenda – und haben viel erreicht.

Einer der aus meiner Sicht wichtigsten Erfolge ist die Ende vergangenen Jahres erfolgte **450 MHz-Frequenzvergabe an die Energie- und Wasserwirtschaft**, an die kritische Infrastruktur. Und gestern ist dann endlich die finale Vergabeentscheidung der BNetzA gefallen: für das Konsortium der Energiewirtschaft, für 450connect. Wir haben uns gegen drei Bundesminister und gegen die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) durchsetzen können. Nicht, weil wir etwas gegen die Sicherheitsorgane hätten. Sondern weil wir Überzeugungsarbeit leisten konnten, dass diese Frequenzvergabe auch ein wichtiger Baustein für die Sicherheitsarchitektur in Deutschland ist – weil es keine Sicherheit geben kann ohne Sicherheit für kritische Infrastruktur.

Wir haben uns aktiv in viele Gesetzgebungsvorhaben eingebracht:

- in die **Umsetzung des Brennstoffemissions-Handelsgesetzes (BEHG)** – auch, wenn hier unser wichtiges Thema, die Einbeziehung der thermischen Verwertung von Siedlungsabfällen in den nationalen Emissionshandel zu verhindern, noch offen ist. Das würde nur die Müllgebühren der Bürgerinnen und Bürger verteuern, ohne ökologisch irgendetwas zu bringen – deshalb müssen wir das verhindern. Immerhin haben wir Klarstellungen erreicht, dass für **Klärschlämme** generell der Emissionswert Null anzulegen ist – eine entscheidende Erleichterung für die kommunale Wasserwirtschaft.
- in die Beratung des **Kohleausstiegsgesetzes**. Mit einem klaren Bekenntnis zum Kohleausstieg. Aber dass die jüngsten, effizientesten und saubersten Steinkohle-Kraftwerke früher abgeschaltet werden sollen als die älteren und klimaschädlicheren Braunkohlekraftwerke, die dafür noch ein vielfaches an Entschädigung erhalten sollen – das ist ökologisch und ökonomisch Unsinn. Den größten Unfug haben wir ausgleichen können, insbesondere durch verbesserte Bedingungen für KWK. Und mit Förderprogrammen und Evaluierungsklauseln. Immerhin, ich hoffe, dass es in der Praxis hilft!
- in die Beratung des **EEG**. Auch hier haben wir manches erreichen können: Aufhebung des PV-Deckels, höhere Ausschreibungsmengen für die Windkraft, Verbesserungen beim Mieterstrom durch Quartierslösungen. Und dennoch: Es bleibt noch ganz viel offen. Die Anpassung an ehrgeizigere Klimaziele auf europäischer Ebene, die Anpassungen an steigenden Strombedarf durch Sektorkopplung, Elektromobilität und Digitalisierung, Beseitigung von Hürden beim Repowering, bei Planungs- und Genehmigungsverfahren, beim Artenschutz: Wir bleiben dran, denn der Ausbau der Erneuerbaren Energien ist das Herzstück der Energiewende. Nicht immer neue, ehrgeizigere Ziele, sondern praktisch wirksame Maßnahmen brauchen wir, um die Ziele tatsächlich zu erreichen!
- für die **Kraft-Wärme-Kopplung** – weil dies die effizienteste Form ist, Strom und Wärme gemeinsam zu betrachten und einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. Da konnten wir manche Erfolge durchsetzen – höhere Grundförderung, höherer Kohleersatzbonus beim Kohleausstieg, Förderprogramm effiziente Wärmenetze. Aber das Hin und Her von guten Beschlüssen, Rücknahmen und Korrektur von Rücknahmen – das ist schon ein absolutes Ärgernis! Gut, dass wir am Ende immerhin die schlimmsten Auswüchse verschärfter Ausschreibungspflichten wieder zurückdrehen

konnten!

- und wir bringen uns jetzt aktiv ein in die Beratung zum **Energiewirtschaftsgesetz**, in dem es um den Einstieg in die Wasserstoffwirtschaft geht.

Es ist klar: Erdgas ist nur noch eine Übergangstechnologie. Aber für den Übergang brauchen wir sie. Und es geht um die Frage, ob es gelingt, eine organische Entwicklung aus der vorhandenen Erdgasinfrastruktur zur künftigen Wasserstoffwirtschaft zu gelangen – oder ob die Bundesregierung den Irrweg weiter beschreiten kann, eine neue Infrastruktur aufzubauen, die vorhandene Struktur zu entwerten, mit gewaltigen Kosten sowohl für den Aufbau der neuen wie für den Verfall der alten Infrastruktur.

Und es geht darum, ob Wasserstoff nur für große industrielle Anwendungen eingesetzt wird, oder ob wir auch die Potentiale von dezentraler Erzeugung und Verbrauch, insbesondere auch im Wärmesektor, nutzen können.

Auch hier haben wir noch viele strittige Diskussionen vor uns.

- Ich will auch erinnern an die **Düngeverordnung**, die für unsere Wasserwirtschaft von existentieller Bedeutung ist. Sie muss jetzt von den Ländern umgesetzt werden. Wir haben aktiv dafür geworben, dass es keinen Gewässerschutz „light“ gibt, sondern wirksame Maßnahmen.
- und wir haben das Thema **Klimafolgenanpassung** gerade in der Wasserwirtschaft platziert. Nach dem 3. Dürresommer in Folge und wiederkehrenden Starkregenereignissen kann niemand mehr bestreiten: der Klimawandel findet statt, und wir müssen jetzt die richtigen Antworten geben. Der Wettbewerb um die Ressource Wasser wird in den kommenden Jahren zunehmen, das ist erkennbar. Dafür brauchen wir Lösungen. Mit unserem 7-Punkte-Programm bieten wir sie.
- Für die Abfallwirtschaft haben wir einen wesentlichen Erfolg mit der Aufnahme einer Klagebefugnis für den öRE in der Novelle des **Kreislaufwirtschaftsgesetzes** erzielt. Immerhin hier haben wir Level-Playing-Field erreicht, aber andere Baustellen bleiben noch offen, wenn ich an die Probleme mit den Abstimmungsvereinbarungen bei PPK denke.
- Beim **Littering** haben wir die öffentliche Diskussion bestimmt. Hersteller und Inverkehrbringer von To-Go-Artikeln müssen an den Reinigungskosten im öffentlichen Raum beteiligt werden. Das ist ein Grundprinzip von Verursachergerechtigkeit. Wenn andere, die dies betrifft, uns jetzt beschimpfen, dann nehme ich das als ein gutes Zeichen: das Thema ist angekommen, und wir werden ernst genommen! Unser Präsident hat dieses Thema auch zu seinem persönlichen Anliegen gemacht, und es ist gut, dass wir hier die volle Unterstützung des BMU haben.

Diese Erfolge, die wir für Sie erreichen konnten, und für die wir uns weiter einsetzen, sind nicht zuletzt das Ergebnis vielfältiger Überzeugungsarbeit – gegenüber den Regierungen und den Parlamentariern in Bund und Ländern. Ich kann sie kaum noch zählen, die vielen **Gespräche, mit Bundesministern, mit Staatssekretären, mit Abgeordneten**.

Aber ich habe in allen diesen Gesprächen gespürt: der **VKU ist ein angesehener, respektierter Gesprächspartner**. Weil wir die praktische Sicht der Dinge einbringen. Die Lebenswirklichkeit. Und zwar unaufgeregt und verlässlich. Vielleicht konnten wir auch deshalb gestern die absolute Spitze der deutschen Politik als Gast begrüßen!

Andere mögen manchmal lauter sein. Aber Lautstärke allein entscheidet nicht über den Erfolg. Qualität wird nicht in Phonstärken gemessen.

Wir können für uns selbstbewusst in Anspruch nehmen: Wir sind besser, wirkungsvoller, und darauf kommt es an!

Nur noch knapp vier Monate bleiben bis zum Ende dieser Wahlperiode – und die werden es auch in sich haben.

Die Agenda ist lang: mit

- einer weiteren EEG-Novelle,
- der Änderung des EnWG,
- mit Themen der Elektromobilität, wenn es um Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur oder die Spitzenglättung geht,
- mit Regelungen zur ARegV (EK-Zins)
- mit Themen der Telekommunikation und der Digitalisierung wie dem TKG oder dem Datennutzungsgesetz,
- mit dem Verpackungsgesetz
- mit der Wasserstrategie
- mit dem Gesetz zu fairen Verbraucherverträgen
- oder mit dem Lieferkettengesetz

hat die Bundesregierung noch viel auf den Weg gebracht, was für uns als Verband und für Sie in den Unternehmen extrem wichtig ist.

Hinzu kommen die Themen in **Europa**: Der Green Deal mit verschärften Klimazielen im Klimagesetz, mit der Überprüfung aller anderen Verordnungen und Richtlinien, die damit zusammenhängen, im Paket „Fit für 55“, der Circular Economy oder der Sustainable Finance – hier werden wesentliche Weichenstellungen in Europa vorgenommen, die wir in Deutschland nur noch nachvollziehen können. Umso wichtiger ist es, dass wir auch dort präsent sind. Unser kleines fünfköpfiges Team in Brüssel leistet dafür exzellente Arbeit!

Europa ist für viele immer noch weit weg. Aber die Entscheidungen, die dort getroffen werden, sind sehr konkret und wirken sich bei uns – vor Ort – aus. Deshalb werbe ich dafür, dass wir uns auch im Verband noch intensiver als bisher um die Dinge kümmern, die in Brüssel geregelt werden, die Sie in Ihren Unternehmen nur noch umsetzen dürfen.

In gut einem halben Jahr ist Bundestagswahl. Gestern hatten wir bei der Verbandstagung die Gelegenheit, mit der ersten Garde der Bundespolitik zu diskutieren. Aber mit weiteren sechs Landtagswahlen sowie den Kommunalwahlen in Hessen und Niedersachsen ist 2021 ein echtes Super-Wahljahr.

Parteien schreiben Wahlprogramme, Verbände schreiben ihre Erwartungen an die Parteien. Auch wir als VKU.

Es war mein erstes großes Projekt 2020: Wir haben früh begonnen, bereits nach der Sommerpause im vergangenen Jahr.

Wir haben uns von zwei Maximen leiten lassen:

Wir nehmen die **Zukunft in den Blick**, über die nächste Wahlperiode hinaus. Wir schauen auf 2030 – weil in den kommenden vier Jahren die Grundlagen gelegt werden für die Entwicklung dieses Jahrzehnts der 20er Jahre.

Und wir stellen den **Menschen in den Mittelpunkt** unserer Betrachtungen. Das bedeutet schlicht einen Perspektivwechsel. Nicht unsere Spartenorganisation, sondern die Interessenlage der Menschen, die Erwartungen der Menschen an ihr Umfeld in der Stadt, im Dorf, an die Daseinsvorsorge ist der Maßstab unseres Handelns.

Das haben wir versucht, mit einigen imposanten Bildern zum Ausdruck zu bringen.

Imagefilm zur Begleitung der Bundestagswahl 2021 (Länge: ca. 2:00 Minuten) wird abgespielt.

Daseinsvorsorge wird von Menschen für Menschen geleistet. Wir sind das **Team Daseinsvorsorge**.

Sie haben gerade Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreis der Mitgliedsunternehmen gesehen, diejenigen, die den Job jeden Tag machen. Sie **halten unser Land buchstäblich am Laufen**. Jeden Tag, rund um die Uhr, 24/7, ob in der Stadt oder im Dorf.

In unserem Programm zur Bundestagswahl haben wir drei zentrale Begriffe platziert, mit denen wir den Beitrag der Kommunalwirtschaft für die Gesellschaft von heute und von morgen beschreiben:

Klimaneutral, leistungsstark, lebenswert.

Dies ist unser Anspruch an unsere Daseinsvorsorge heute und morgen.

So beschreiben wir in unserem Programm zur Bundestagswahl

- unsere Zielvorstellungen der Welt von morgen, von 2030,
- unseren Beitrag als Kommunalwirtschaft, um diese Welt zu erreichen,
- und die Bedingungen, die wir dafür von der Politik brauchen, um, unseren Beitrag zur Zielerreichung leisten zu können.

Und das für die drei Lebenswelten:

- für die klimaneutrale Kommune,
- für die leistungsstarke Kommune, und
- für die lebenswerte Kommune.

Zwei zentrale Botschaften aus unserem Programm möchte ich an dieser Stelle hervorheben:

1. Wir brauchen endlich die seit Jahren immer wieder aufgeschobene **Reform von Steuern, Abgaben und Umlagen im Energiebereich**. Laut einer brandaktuellen Umfrage, die wir vom Meinungsforschungsinstitut Civey haben durchführen lassen, sagen 40 Prozent der Menschen in Deutschland, dass es ihnen bei der Daseinsvorsorge vor allem auf bezahlbare Preise ankommt.

Strom ist nicht zu teuer, weil er zu teuer produziert wird. Strom ist zu teuer, weil er mit viel zu vielen staatlichen Steuern, Abgaben und Umlagen belegt wird!

Die Stromsteuer gab Sinn, als es sich um über 90% fossile Stromerzeugung handelte – als Anreiz, Stromverbrauch einzusparen. Aber heute haben wir schon über 50% sauberen Strom aus Erneuerbaren Energien, mit dem wir noch viel mehr machen wollen: Auto fahren, heizen, Wasserstoff

herstellen ... Dafür muss dieser saubere Strom günstiger werden, sonst wird das nichts mit der Dekarbonisierung im Verkehrs- oder Gebäudesektor und mit der Sektorkopplung!

Unsere Vorschläge liegen auf dem Tisch – jetzt muss die Zeit der Entscheidungen kommen!

2. Wir brauchen endlich **langfristig gültige Rahmenbedingungen: Verlässlichkeit, Stabilität, Planbarkeit gerade in der Energiepolitik.**

Sie kennen es, ich kenne es aus meinen zwölf Jahren als Mitglied im Deutschen Bundestag: Keine Wahlperiode ohne große EEG-Reform, ohne Änderungen am EnWG, Schraubchen links, Schraubchen rechts, Doktern an Symptomen. Aber die wirklich wichtigen Fragen – Steuern, Abgaben, Umlagen; Marktdesign, wirkungsvoller Ausbau der Erneuerbaren – die sind nicht wirklich vorangekommen.

Darum wird es in der kommenden Wahlperiode gehen: Jetzt muss die Zeit der Entscheidungen kommen, die auch über Wahlperioden hinaus Bestand haben, um endlich mehr Verlässlichkeit in die Energiepolitik zu bekommen!

Unser **Programm zur Bundestagswahl ist fertig.**

Genau rechtzeitig zu unserer heutigen Mitgliederversammlung.

Wir versenden im Nachgang zur Mitgliederversammlung an alle Mitgliedsunternehmen **ein Exemplar** und beginnen den Rollout an relevante Entscheider in Politik und Gesellschaft.

Wir haben parallel eine Onlinebühne aufgebaut, die **heute live** geht.

Ich freue mich auf den Dialog mit Ihnen zu unseren Positionen und Beiträgen!

In unserem Programm zur Bundestagswahl haben wir neue Themen, neue Trends beschrieben, wie wir die Entwicklung dieses Jahrzehnts erwarten.

Wenn es neue Entwicklungen und Trends gibt, dann müssen wir uns auch selbst prüfen, ob wir im VKU für diese Entwicklungen gut genug aufgestellt sind. Und so habe ich das **zweite große Projekt im vergangenen Jahr angestoßen: die Weiterentwicklung der Verbandsstrategie.**

Damit der VKU – Ihr Verband – gut gerüstet in diese Dekade geht und Sie auch künftig bestmöglich unterstützen und Ihre Interessen optimal einbringen kann.

Im regelmäßigen Austausch mit den Verbandsgruppen und Ihnen haben wir dazu u. a. ein Meinungsbild eingeholt, Trends analysiert und den VKU hinsichtlich seines Angebots genauer auf die Probe gestellt.

Herausgekommen ist keine komplett neue Strategie. Der VKU hat eine gute Strategie, gute Ziele, ein passendes Selbstverständnis: „Wir halten Deutschland am Laufen“. Aber herausgekommen sind neue Schwerpunkte – vor allem in der **Dienstleistungsorientierung** für unsere Mitglieder und im **spartenübergreifenden Arbeiten.**

Darüber habe ich mich kürzlich mit jemandem unterhalten, der den Verband seit 30 Jahren bestens kennt, mit Helmut Herdt aus Magdeburg. Wir haben das Gespräch für Sie aufgezeichnet.

Videopodcast zur Weiterentwicklung der Verbandsstrategie VKU.2030 wird abgespielt.

Vor uns liegen spannende und interessante Zeiten. Nicht nur im Wahljahr, auch darüber hinaus.

Für mich persönlich ist es eine unglaublich spannende Aufgabe, gerade in dieser Zeit als Ihr Hauptgeschäftsführer im VKU für die Kommunalwirtschaft zu arbeiten.

Ich freue mich auf alle künftigen Gespräche mit Ihnen! Entweder anschließend in der Aussprache zu meinem Bericht, oder später, irgendwann, wenn wir uns hoffentlich wieder ganz real begegnen können.

Bitte zögern Sie auch nicht, mich persönlich oder die Geschäftsführer der Hauptgeschäftsstelle oder der Landesgruppen oder die anderen Kolleginnen und Kollegen im Team des VKU direkt mit Ihren Fragen, Wünschen und Anregungen zu kontaktieren. Wir sind für Sie da!

Ich freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit und danke Ihnen schon jetzt für Ihr Vertrauen!